



Altstädtischer Graben Aufnahme von R. Th. Kuhn, 1901

Der Deutschlandfunk schadet seinem Ruf

Unseriöser Journalismus

Der Deutschlandfunk in Köln, Teil des 1994 neu gegründeten Deutschlandradios, genießt noch immer einen guten Ruf. Doch dieser Ruf wird immer mehr durch Fehlleistungen beschädigt. Besonders in der Feature-Redaktion haben linke Ideologen eine Spielwiese, auf der sie sich bislang nahezu völlig ungehindert austoben können.

... wurde beispielsweise eine Sendung zum Attentat auf den Bankier Alfred Herrhausen ausgestrahlt, in der die absurdesten Thesen zur Entlastung der Roten-Armee-Fraktion (RAF) vertreten wurden. Man versuchte darzulegen, daß die RAF gar nicht Herrhausen habe umbringen können. Zudem wurde suggeriert, die deutschen Sicherheitsbehörden wollten im Fall Herrhausen gar nicht wirklich ermitteln, sondern die Wahrheit vertuschen. Der Untertitel der Sendung lautete: „Das Herrhausen-Attentat – Rekonstruktion einer Spurenverwischung.“ Pannen bei der Fahndung wurden dazu hergenommen, unsere Sicherheitsbehörden als quasi „mafiosisch“ durchscheit darzustellen. Das Bundesinnenministerium, aus dem Hörfunkrat des Deutschlandradios heraus um Stellungnahme zu der Sendung gebeten, erklärte: „Die in Fülle vorgebrachten Vorwürfe gegen die Ermittlungsbehörden sowie eine Vielzahl zum Tatablauf des Anschlags auf Dr. Herrhausen geschilderten Details sind schlicht falsch bzw. reine Spekulationen, für die es keine Belege gibt.“

Die Tatsache, daß die Herrhausen-Attentäter noch nicht gefaßt sind, wurde in dem Feature dazu benutzt, mit falschen Argumenten zu behaupten, die RAF könne nicht der Täter gewesen sein. Dafür wurde die völlig haltlose Spekulation nahegelegt, amerikanische Großbanken oder irgendwelche ausländischen Geheimdienste hätten Herrhausen ermordet. Als „Grundlage“ des Features diente das obscure Buch „Das RAF-Phantom wozu Politik und Wirtschaft Terroristen brauchen“ der Autoren Wisnewski, Landgraber und Sieker.

Pech für die ideologisch verblendeten Desinformierer im Deutschlandfunk ist nur, daß längst die (Ex-)Terroristen hier in schöner Eintracht mit den Sicherheitsbehörden dieselbe Auffassung äußern. Bundeskriminalamt und Generalbundesanwalt waren schon immer überzeugt, daß die RAF Herrhausen umgebracht hat – es gab auch schon am Tatort im Jahr 1989 ein RAF-Bekennerschreiben. Es bestätigte jetzt aber auch zum Beispiel der noch inhaftierte Terrorist Christian Klar in ei-

nem Interview mit der Süddeutschen Zeitung im April dieses Jahres eindeutig die Täterschaft der RAF. Und erst vor kurzem hat auch das ehemalige RAF-Mitglied Birgit Hogefeld in einem Spiegel-Interview nicht den geringsten Zweifel an dieser Täterschaft gelassen. Die Thesen des genannten Buches über das „RAF-Phantom“ bezeichnete sie ausdrücklich als „Unsinn“.

Es blieb somit dem sich stets als besonders seriös gerierenden öffentlich-rechtlichen „Informationssender“ Deutschlandfunk vorbehalten, solchen Unsinn auf Kosten des Gebührenzahlers 45 Minuten lang auszustrahlen. Kritik daran wurde jedoch abgeschmettert: sowohl Chefredakteur Rainer Burchardt (SPD), Intendant Ernst Elitz (SPD) als auch der auf dem CDU-Ticket auf seinen Posten gelangte Programmdirektor Günter Mächler verteidigten die Ausstrahlung des unhaltbaren Machwerks.

Die vorerst letzte Skandal-Sendung leistete sich der Deutschlandfunk mit dem im September ausgestrahlten Feature „Endlager für Parteifunktionäre. Wem dient die Bundeszentrale für politische Bildung?“ Darin hat der Autor Herbert Hoven nicht nur das Wirken der Bundeszentrale für politische Bildung völlig absurd dargestellt. Sondern es wurde auch, was noch schwerer wiegt, gleich eine ganze Reihe von Personen – darunter renommierte und untadelige Wissenschaftler – verleumdet.

Besonders übel wurde dem angesehenen Politologen Professor Eckhard Jesse mitgespielt. Er ist im Visier der linken Ideologen, weil er als Extremismusforscher weder auf dem rechten noch auf dem linken Auge blind ist. So wurde Jesse unterstellt, er rechne im Rahmen seiner „Totalitarismuskonzeption“ die Verbrechen der Kommunisten gegen die der Nationalsozialisten auf ein unsinniger Vorwurf, der mit nichts zu belegen ist. Weil Jesse die Nazi Verbrechen als „monströs“ bezeichnet habe, seien sie von ihm damit „jeglicher rationalen Bewertung“ entzogen worden – eine weitere absurde Behauptung. Jesse kann dagegen belegen, daß die meisten der gegen ihn gerichteten Anwürfe des Features aus einem Artikel der linksextremen Postille „Konkret“ stammen. So auch die Behauptung, in einem von Jesse für die Bundeszentrale erarbeiteten Band heiße es, beim Extremismus gehe es „naturgemäß“ in erster Linie um den Linksextremismus. „Das“, erklärt Eckhard Jesse zu dem Deutschlandfunk-Feature, „ist die größte Frechheit. Jeder

kann sich überzeugen, daß der Rechtsextremismus in dem Band der Bundeszentrale exakt den gleichen Raum einnimmt wie der Linksextremismus.“

Verleumdet wurden auch der Vorsitzende des Landeskomitees der bayerischen Katholiken, Professor Bernhard Sutor, und der in Potsdam lehrende Historiker, Professor Christoph Kleßmann.

Beide, so hieß es in der Sendung, würden ihre Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beirat der Bundeszentrale mißbrauchen, um diese „völlig bedenkenlos“ als ihren „Hausverlag“ zu benutzen. Beide Wissenschaftler können jedoch präzise anhand ihrer Veröffentlichungsliste darlegen, wie falsch und lächerlich dieser Vorwurf ist. Sutor zum Beispiel hat achtzehn Bücher veröffentlicht, davon ganze zwei bei der Bundeszentrale für politische Bildung. Dieses Beispiel steht für viele andere glatte Lügen und Unwahrheiten in der schlampig recherchierten Sendung. Frei erfunden war auch die Behauptung, Ansgar Graw, persönlicher Referent des bisherigen SFB-Intendanten Günther von Lojewski, habe zu einem „neuen Nationalismus“ aufgerufen. Graw: „Eine ausgemachte Lüge. In Wirklichkeit habe ich in verschiedenen Veröffentlichungen ausdrücklich vor einem neuen Nationalismus gewarnt.“

Den Nachweis, daß die Bundeszentrale ein „Endlager für Parteifunktionäre“ (ein altes Spiegel-Zitat) sei, erbrachte der Deutschlandfunk-Autor nicht. Um so mehr mühte er sich mit teils falschen, teils aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten und mit Unterstellungen darzutun, daß bei der Bundeszentrale und bei der von ihr herausgegebenen Wochenzeitung „Das Parlament“ ein schlimmes rechtes „Netzwerk“ sein Unwesen treibe. Dabei gehörte es zur Methode, durch die pauschale und undifferenzierte Verwendung des Begriffes „rechts“ auch unzweifelhafte Demokraten unter „Rechtsextremismus-Verdacht“ zu stellen, indem sie mit Leuten „in einen Topf geworfen“ wurden, mit denen sie nichts zu tun haben.

Der Präsident der Bundeszentrale, Günter Reichert, schrieb in einer Stellungnahme: „In der 45minütigen Sendung wird nur äußerst marginal eine inhaltliche Kritik an der Bundeszentrale für politische Bildung die selbstverständlich zulässig und erwünscht ist geübt. Im Vordergrund stehen Montagen von angeblichen Personenverbindungen nach dem Muster: A schreibt nicht nur für die Bundeszentrale für politische Bildung, sondern auch für ein Organ X, in dem auch eine Person B publiziert hat. Diese Person B gibt eine Publikation Y heraus, die von einer Person D positiv erwähnt wurde.“

Also ist die Person D in eine Verbindung mit der Bundeszentrale zu bringen. Auf diese Weise gelingt es dem Autor zum Beispiel tatsächlich, eine Verbindung zwischen der Bundeszentrale für politische Bildung und dem früheren NPD